

HIMMELFAHRT: EINE NEUE ART VON BEGEGNUNG MK 16, 14-20
VON DER QUALITÄT DES VERTRAUENS

Es gehört zur grundsätzlichen Unterscheidung in der englischen Sprache zwischen SKY und HEAVEN zu differenzieren. «Jesus went to heaven...» Jesus ging zu Gott «in den Himmel». Himmel wird in der mythologischen Sprache, die das Neue Testament mit dem Evangelisten hier spricht, «oben» lokalisiert. Zugleich ist selbstverständlich, dass Gott nicht nur oben sondern auch unten und bei und unter den Menschen und in ihren Herzen und Seelen zu suchen und zu finden ist. Himmel ist keine geographische Qualität, sondern eine «Örtlichkeit der Beziehung» - eine Beziehungsqualität. Jesus ging ganz in die Beziehung zum Vater «hin» - «dort» ist er «beheimatet». Zugleich ist er damit tiefer mit dem Vater in die Menschheit «eingegangen» - umso tiefer präsent, mit Gott dem Vater, für jeden Menschen dieser Erde. In der Qualität der Beziehung der Jünger zu den Menschen, zu denen sie aufbrechen, wird er wiederum präsent. Mit der «Himmelfahrt» wird der Himmel als Qualität zwischen Mensch und Mensch deutlich: Es ist die Qualität der bewussten Gegenwart Gottes zwischen den Menschen und in jedem Menschen: eine unendliche Güte und Freundlichkeit.

KARL W. WOLF
ST. GEORG
Küsnacht

Von der Qualität des Vertrauens

Die Jünger erfahren in der Begegnung mit Jesus nach der Auferstehung, angesichts seiner bleibenden Wunden seine ausserordentliche Güte und Zuwendung. Die Versöhnung, die sich durch ihn einstellt, gibt ihrer Beziehung zu ihm eine vollkommen neue, tiefe Qualität eines unerschütterlichen Vertrauens.

Hindurchgegangen durch die Erschütterungen von Verrat und Kreuzigung, Verlust und Tod zeigt sich dieses neue Vertrauen von einer besonderen Qualität. Die Begegnung Jesu mit seinen Freunden ist von gegenseitiger Güte erfüllt. Diese von Güte erfüllte Begegnung mit dem Auferstandenen entfaltet ihre Wirkung in der Begegnung mit allem Lebendigen. Sie wird ihre Botschaft kennzeichnen, mit der sie aufbrechen bis an die Grenzen der damals bekannten Welt.

Vom Himmel unter den Menschen

Es gehört zur grundsätzlichen Unterscheidung in der englischen Sprache zwischen SKY und HEAVEN zu differenzieren. «Jesus went to heaven...» Jesus ging zu Gott «in den Himmel». Himmel wird in der mythologischen Sprache, die das Neue Testament mit dem Evangelisten hier spricht, «oben» lokalisiert. Zugleich ist selbstverständlich, dass Gott nicht nur oben sondern auch unten und bei und unter den Menschen und in ihren Herzen und Seelen zu suchen und zu finden ist. Himmel ist keine geographische Qualität, sondern eine «Örtlichkeit der Beziehung» - eine Beziehungsqualität. Jesus ging ganz in die Beziehung zum Vater «hin» - «dort» ist er «beheimatet».

Zugleich ist er damit tiefer mit dem Vater in die Menschheit «eingegangen» - umso tiefer präsent mit Gott dem Vater, für jeden Menschen dieser Erde. In der Qualität der Beziehung der Jünger zu den Menschen, zu denen sie aufbrechen, wird er präsent. Mit der «Himmelfahrt» wird der Himmel als Qualität zwischen Mensch und Mensch deutlich: Es ist die Qualität der bewussten Gegenwart Gottes zwischen den Menschen und in jedem Menschen. Durch Jesus sind wir in den Himmel aufgenommen: in die Beziehung zum Vater hineingenommen – in ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir. Diese Beziehung ist charakterisiert als eine Gegenwart der einzigartigen Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes.

Im Auftrag Jesu werden die Jünger durch ihr Dasein dies in der ganzen Schöpfung verkünden: ihre Gegenwart bei den Menschen wird allen diese einmalige, unendliche Zuwendung mit vollem Vertrauen präsent werden lassen.

Eine neue Art von Begegnung Mk 16, 14-20

Drei Jahre waren sie mit ihm unterwegs. Haben mit ihm gelebt, gegessen, getrunken, gefeiert und gestritten. Sie haben ihn erlebt, wie er auf Menschen zugeht, mit welcher Echtheit er ihnen begegnete, mit so grosser Annahme, dass viele Heilung ihrer schmerzenden Wunden fanden. Einigen gingen die Augen auf, andere kamen wieder auf die eigenen Füsse, wieder andere konnten die Dämonen der Angst los werden und wieder andere kamen aus der Isolation, dem Aussätzig-sein, heraus.

Die Freunde sind viele Schritte der eigenen Entwicklung gegangen und haben sich fragend und suchend mit seinem Lebensentwurf eingelassen:

Ein Leben der vertrauensvollen Hingabe, aus Liebe zum Menschen, geboren aus der Erfahrung der unendlichen Güte Gottes.

Sie haben viele Menschen kommen und gehen sehen. Wenige nur sind bis ans Ende geblieben. Nur wenig mehr als ein Dutzend, der Freunde und Begeisterten des Anfangs, hielten den ungerechten Anklagen und den intriganten Verleumdungen in der Stadt stand. Sie blieben ihm treu durch die Anwürfe der öffentlichen politischen und religiösen Autoritäten hindurch und flohen nicht. Schliesslich flohen alle, als es ans Sterben ging. Einer lieferte ihn aktiv aus, ein anderer verriet ihn mehrfach.

Keine Handvoll sahen ihn qualvoll sterben und hielten die Folter aus, unter der er zusammenbrach und durch die er den Ungerechten geopfert, aus dem Leben gerissen wurde.

Durch diese fruchtbaren Geschehnisse haben sie den besten und treuesten Freund verloren und sind an einen Punkt gekommen, an dem sich alles neu entscheidet. Sie wissen jetzt nicht mehr weiter. Sie wissen kaum mehr wer sie sind und wohin es jetzt mit ihnen gehen soll. Ihre Lebensvision ist an ein Ende gekommen. Die existentiellen Grundlagen stehen sowieso in Frage. Wohin geht der Weg jetzt oder gibt es eine Möglichkeit zurück zu den Fischerbooten?

16:14 Später erschien Jesus auch den Elf, als sie bei Tisch waren; er tadelte ihren Unglauben und ihre Verstocktheit, weil sie denen nicht glaubten, die ihn nach seiner Auferstehung gesehen hatten.

Im Vermissten und in der Leere irren sie ungläubig und blockiert – verstockt, wie die Bibel sagt - durch die Tage. Einige werden durch Erfahrungen aufgeschreckt, die sie nicht unberührt lassen können.

Einige werden von einer ungeahnt starken Kraft ergriffen und von einem Licht berührt, das ihnen wie aus dem Himmel, wie von Engeln gebracht, vorkommt. Gibt es eine Erfahrung mit ihm, nach seinem Sterben, eine neue Weise der Begegnung, die dem Leben wieder Sinn und Richtung, ein Ziel und eine neue Vision geben kann ?

Wenn wir mit Freunden zu Tisch gehen und die Gemeinschaft miteinander, ein anderer Mensch, uns in der Begegnung stärkt, dann blitzt das verlorene Vertrauen wieder auf. „*Wenn Du da bist, kann ich vertrauen und weiter leben.*“

In einer, sie in ihrer Angst und Blockierung ergreifenden Erfahrung werden die 11 von ihm angerührt. Es ist eine Begegnung bei Tisch - im Mahl – rührt sie der Lebendige, der bei Gott ist, an. Die Urfahrung der Israeliten beim Aufbruch aus der Gefangenschaft Ägyptens klingt an, es ist Zeit der Befreiung, des Aufbruchs in ein Leben der Freiheit. Die besondere, spürbare Nähe Gottes führt in ein unbekanntes, aber erfüllendes Leben, Neuland für sie alle.

Wenn wir zum Tisch des Herrn gehen und manchmal im Empfang des Brotes vielleicht nur wie in einem sanften Hauch spüren, dass Gott tröstend nahe kommt und uns wie von innen berührt, dann finden wir ein Stück Vertrauen wieder.

Wenn wir wie eine Ahnung davon bekommen, dass die andere Welt nicht fern, sondern Gott liebevoll nahe ist, eben wie ein zärtlicher Hauch, dann bekommt unser Vertrauen in ihn wieder Nahrung und können den nächsten Tag leben.

16:15 Dann sagte er zu ihnen: Geht hinaus in die ganze Welt, und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen!

Die Jünger werden in der tiefergreifenden neuen Begegnung innerlich erfasst und in eine Verantwortung mitgerissen, die alles Leben auf der Erde umfasst. Sie werden auf einen grossartigen Weg und in eine einmalige Aufgabe gestellt.

Von ihm innerlich berührt und getröstet, ausgestattet mit nur einem bisschen Vertrauen, genügt schon, dass wir das ganze Leben wieder als grosse Fahrt in Richtung Himmel begreifen und das Dasein als Himmelsreise miteinander verstehen. Wir können das Leben und einander Stück für Stück mehr annehmen und wieder versuchen aneinander zu glauben auf unserem Weg.

16:16 Wer glaubt und sich taufen läßt, wird gerettet; wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden.

Wer beim Misstrauen, der enttäuschten Hoffnung und der gestorbenen Liebe bleibt, dessen Leben gerät in die Verzweiflung:

Verdammt, es geht nicht weiter -

In der Familie geht es mit Misstrauen nicht weiter - Mit Kindern kann es mit Misstrauen nicht gut weitergehen in der Entwicklung...

Und in der Partnerschaft sowieso nicht, wer nicht vertraut, dessen Entwicklung gerät in eine Sackgasse – ein Leben ohne Glaube an sich selbst und aneinander gerät ins „off“ – er steckt verdammt fest in Zwang und Kontrolle und die Liebe läuft leer....

Auch ein Leben ohne Vertrauen auf Gott und ohne Glaube an Seine gütige Weisung gerät am Ende an eine Grenze und steht an der Klippe über die es nicht weitergeht. Wir sind verdammt zum Vertrauen oder zum nicht sein. Auch in der Gemeinschaft der Jünger damals wie der der Kirche heute geht es ohne Vertrauen nicht.

Wer das untergetaucht werden – getauft werden - in die Begegnung mit Gott annimmt, der findet neuen Grund zu vertrauen, zu hoffen und zu lieben. Wer sich vertrauend einlässt, der findet neuen Wegen und neuen Möglichkeiten.

16:17 Und durch die, die zum Glauben gekommen sind, werden folgende Zeichen geschehen:

In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben;
sie werden in neuen Sprachen reden;
16:18 wenn sie Schlangen anfassen oder tödliches Gift trinken, wird es ihnen nicht schaden;
und die Kranken, denen sie die Hände auflegen, werden gesund werden.

Die Jünger werden aus diesen Tagen und aus dieser Erfahrung mit ihm aufbrechen und ihr Leben wird bis heute ein grosses Zeichen der Hoffnung für Menschen werden.

Wer immer die Begegnung mit dem lebendigen Gott zugelassen und erfahren hat – das Angestossen werden von Gottes Lebensherausforderungen - das Geführt werden von *dem* Auferstandenen, der sich im Brot schenkt - von innen mit uns lebt und zu uns spricht, - der wird Zeichen setzen. Das zeichenhafte - modellhafte Leben – wächst aus der Begegnung mit dem liebevollen Gott. Wer die unergründliche Güte berührt hat, die er ist, wird davon so angesteckt, dass er nicht anders kann als eben diese Güte weiter zeigen.

Allerdings gibt es dieses Ganze nur im Fragment. Es ist nicht das ganz grosse Wunder, es passiert normalerweise nicht das umwälzende, riesige Ereignis, es geschieht im Kleinen und in alltäglichen Zeichen, in denen er uns anrührt und in denen wir in der Begegnung miteinander diese Güte einander zeigen.

Es gibt einen grossen und kleinen Exorzismus, die rituelle Austreibung von „Dämonen“. Mit Sondererlaubnis der Bischofskonferenz kann er zur Anwendung kommen, wenn alle medizinischen und psychiatrischen Fragen abgeklärt sind. Es gibt ein spirituelles und religiöses Ergriffen werden, in dem Menschen zu einer Erfahrung der Gabe der Sprachen finden, sie sprechen in Lauten und Vokalen oder sprechen in einer fremden Sprache mit Wortformungen aus einer real existierenden fremden Sprache (wie in der Apostelgeschichte und aus der Gemeinde von Korinth berichtet wird).



Erfahrungen dieser Art gibt es im christlichen Raum bei den Pfingstkirchen und den charismatischen Bewegungen. Es gibt durch Heilige und an heiligen Orten Heilungen von Kranken, die auch medizinisch belegt werden. Doch die Zeichen im Alltag sind einfacher und direkter: Das gute Wort beim Frühstück... die Entschuldigung und die Versöhnung zwischen Eltern und Kindern... die Aussprache unter den Eheleuten, die die Angst vertreibt... die gütige Zuwendung, die die Einsamkeit eines alten Menschen aufhebt... die Sprache der Liebe, die sich in kleinen Zeichen ausdrückt

Nirgendwo anders, als im Alltäglichen werden wir Angst-Dämonen austreiben, das Leben eine neue Sprache sprechen lassen können, Gefährliches anpacken, ohne Angst uns zu vergiften, die Kranken berühren und die persönliche Nachfolge ins Auge fassen, probieren ihm nachzueifern, so, dass es uns und anderen heilsam sein wird.

16:19 Nachdem Jesus, der Herr, dies zu ihnen gesagt hatte, wurde er in den Himmel aufgenommen und setzte sich zur Rechten Gottes.

Das Heilige und der Alltag gehören zusammen. Mit Selbstbewusstsein und Vertrauen können wir als Einzelne unsere Visionen und Träume teilen. Jeder Einzelne kann selbstbewusst als Glaubender und Suchender, mitten in seinem Leben den ihm verbundenen Menschen die Dämonen der Angst durch sein Vertrauen vertreiben. Die kleinste Hoffnung eines jeden Einzelnen vertreibt Geister der Verzagtheit, und die Gespenster der Mutlosigkeit werden durch die Liebe verscheucht. Wir sind einander die grosse heilsame Ressource, aus der wir schöpfen können.

16:20 Sie aber zogen aus und predigten überall. Der Herr stand ihnen bei und bekräftigte die Verkündigung durch die Zeichen, die er geschehen ließ.]

Die Berührung mit ihm will uns ermutigen Licht und Wärme dorthin zu bringen, wo für andere Menschen das Dunkel am Schwärzesten ist. Der Garant, dass es uns gelingen kann, ist der, der uns seine Gefährtschaft auf dem Weg ganz gewiss niemals versagen wird.

Meister Eckhard : **Mein Himmel ist in Dir.**

